

Keiner will sie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dies und das und noch etwas!

Bei Zürichs Professoren
Beginnt es zu rumoren,
Der Reichel, ein geschätzter Mann,
Nahm einen Wink nach Hamburg an.
's war unser glänzendster Jurist,
Der Stolz der alma mater, wißt!
Er denkt sich: Limmat-Elbe!
's ist halt doch nicht daselbe.

Al. Srey ist auch gegangen:
Vom Ritter Tod empfangen.
Der nahm ihn auf sein schwarzes Roß.
Und sprengte fort zum Geisterschloß.
Draus winkt schon Conrad Ferdinand:
Deet chunt d'r Srey! Blühabenand!
Sie drücken sich die Hände
Am Leihesrom-Gelände.

Die Frauenstimmrechtskämpfer
Erhielten einen Dämpfer!
Stauffacherinnen sind gesund:
Sie rasseln mit dem Schlüsselbund
Im Haus herum mit viel Geschick
Und pfeifen auf die Politik.
Sie sind im Haushalt tüchtig
Und nicht abstimmungsfüchtig.

Von München bis nach Memel
Berühmt war Richard Dehmel,
Trotzdem er — „nur ein Dichter“ war
Mit schon recht angegrautem Haar,
Hat doch ihm die Stadt Hamburg —
Ein Einfamilienhaus geschenkt, [denkt!
Wo sorglos er konnt' dichten
Und anderes verrichten.

Die Löttschbergbahn — o Jammer! —
Hat eine Dunkelkammer,
Drin spukt 's Millionendefizit!
In London Aldor tapfer stritt,
Zu retten die Neutralität,
Die konserviert bleibt früh und spät
Im Völkerbundesrahmen
„In alle Ewigkeit“ — Amen!

Samurhabl

Des Bundesrates Stoßgebet

Herrgott, in großen Nöten
Bragen wir dich heute an:
Haben wir dem Volk der Hirten
Absichtlich ein Leid getan?
Richte, Herr, ob das geschehen;
Taten wir's, so klag' uns an!

Sindest du uns aber reine,
Unschuldsvoll vor dem Gericht,
O, dann mache Qual und Sorgen,
Die uns zwicken woll'n, zunicht!
Herr erbarm' dich unser Mier
In Erfüllung unsrer Pflicht!

Nämlich, wenn in Bern die Käse
Tagen in der Session,
Regnet es alltäglich scheußlich
Mottion um Mottion,
Und — Interpellationen
Regnet es die Region.

Herr, erbarm' dich, laß' erfinden
Uns ein Kiesenregendach,
Stark genug von Stahl und Bleche,
Daß es schütz' vor Uch und Krach,
Will der Unverstand ergießen
Ueber uns sein Ungemach!

Sernero

Vorsichtig

Ein Appenzeller leidet fürchterliche
Zahnschmerzen und entschließt sich, zu
einem Zahnarzt nach St. Gallen zu
gehen, um sich zum ersten Male in seinem
Leben die Zähne untersuchen zu lassen.

Lehterer meinte, nachdem er ihm in
den Mund geguckt:

„Ja, wissen Sie, mein Lieber, da
sieht es schlimm aus. Ich muß Ihnen
wenigstens sechs bis acht Zähne aus-
reißen. Dies ist aber sehr schmerzhaft,
und wenn Sie es wünschen, werde ich
Sie einschläfern?“

Statt jeder Antwort nimmt der Ap-
penzeller seinen Geldbeutel heraus und
fängt an, in seinen Bahen zu wühlen.

„Sie brauchen nicht zum Voraus zu
bezahlen,“ meinte der Zahnarzt gütig,
„ich habe Vertrauen zu Ihnen!“

„Das will i au gar nöd! I han halt
kei Vertrau zum äne St. Galler und
luege, bivor er mi ischlöfered, wiä vil
Göld i bi mer ha!“

Eion

Fortschritt

Der kleine Hans kommt über die
Sesitage nach Hause. Er ist nun schon
seit drei Monaten im Welschland in
einem Pensionat.

„So, Hans, bist du zufrieden in dei-
nem Pensionat und bist du auch fleißig,
lernst was?“ meinte sein Vater.

„Oh ja, Papa, ich kann schon „Bitte
schön“ und „Danke vielmals“ in fran-
zösisch sagen!“

„Wirklich wunderbare Fortschritte!
Früher, vor drei Monaten, konntest du
das noch nicht einmal auf Deutsch sagen!“

Eion

Gut gesagt

„Was ist denn der Schmid für ein
Kerl?“

„Einer, der lieber seinen besten Freund
verliert und das letzte Wort behält!“

Eion

Schieber-Lieder

Wiegenlied.

Schieb', Kindlein, schieb'!
Dein Vater ist ein Dieb,
Deine Mutter ist ins Pommerland
Mit einem Schieber durchgebrannt,
Schieb', Kindlein, schieb'!

Kinderlied.

Backe, backe Kuchen,
Den Bäcker kannst du suchen,
Der hat geschoben die ganze Nacht,
Ein glänzendes Geschäft gemacht
Und bäckt nun nie mehr Kuchen!

Der Landmann an seinen Sohn.
Schieb' immer, Treu' und Redlichkeit,
Die helfen dir nicht viel,
Wenn du ein wenig schieben kannst,
Kommst schneller du ans Ziel!

Der Wegweiser.
(Srei nach Nebel gehobelt.)

Weischt, wo der Weg zum Gulde goht?
Er goht nit meh de Chrüzere no,
Doch mer uf 's Schiebe sich verstoht,
Der wird gar ring zum Gulde cho!

O schieb', so lang' du schieben kannst!
(Sreilich grad nach Sreiligrath.)

O schieb', so lang' du schieben kannst,
O schieb', so lang' du schieben magst,
Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit,
Wo du im Locher hockst und klagst! 21. Sch.

Die Liste

Endlich hat man ohne Zweifel
jene neunmahlundert Teufel,
die den Globus aus dem Gleis
'rausgeworfen, schwarz auf weiß.

Neunmahlundert Bösewichter!
Neunmahlundertfach Gelichter!
Neunmahlundert Lumpen, die
bar sind jeder Poesie!

Schauerlich ist so was sicher,
und es wär' noch schauerlicher,
mache bei der Schlechtigkeit
nicht die Tugend sich so breit.

Aber!

In dem Menschlichkeitsgedrängel
gibt es gottfeldank noch Engel.
Ihre Unschuld glänzt wie Schnee.
Seelzermietel, zitteree!

Neunmahlundert Millionen
von den fünfzehn, die bewohnen
diese Erde, sind so brav
wie das Kinderlein im Schlaf.

Und es richten diese Braven
über jene Böcke. Schafen
imponiert es, wenn man schreit:
Bivat die Gerechtigkeit!

Abraham a Santa Clara

Keiner will sie

„Wo wird denn jetzt Frau Sürchter-
lich wohnen, da sie ihre beiden Töchter
verheiratet hat. Bei ihrem Schwieger-
sohne in St. Gallen oder beim anderen
in Luzern?“

„Das weiß sie noch nicht. Der eine
will, daß sie nach St. Gallen gehe, und
der andere wünscht, daß sie in Luzern
wohne.“

„Das kommt aber selten vor, daß eine
Schwiegermutter so von ihren Schwie-
gerföhnen begehrt ist.“

„Ist sie gar nicht. Der Schwieger-
sohn in Luzern will, daß sie nach St.
Gallen gehe und umgekehrt!“

Eion

Dumme Frage

„Morgen schau' ich mir 'mal unser
Nachbarland Vorarlberg an!“

„Und was machen Sie nachmittags?“

e